

**Ansprache von Dr. Jürgen Hartwig, Sprecher des Beirates Bremen-Vegesack
anlässlich der Gedenkveranstaltung am 9. November 2018 auf dem Jacob-
Wolff-Platz in Bremen-Aumund (Vegesack)**

Achtzig Jahre nach der Pogromnacht am 9. November 1938, achtzig Jahre nach unvergessenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, stehen wir heute an dem Ort des Verbrechens der Nazi-Schergen in Bremen-Aumund am Ort der ehemaligen Synagoge und Gedenken der Opfer.

Diese heutige Erinnerung ist zugleich aber eine Mahnung an die Zukunft, ein Aufruf gegen Intoleranz, eine Aufforderung, Rassismus und Fremdenhass entgegenzutreten, politisch für ein Zusammenleben der Menschen auch in Vegesack zu kämpfen, das von Respekt und Toleranz getragen wird.

Diese Werte unseres Grundgesetzes sind die Basis unseres Tuns in Kindergärten, Schulen, Arbeitsstätten, in Vereinen und Bildungsstätten, an allen Orten, an denen Menschen sich treffen.

Warum sage ich dies, wo es doch selbstverständlich scheint, dass dies geschieht, 80 Jahre auch nach den Verbrechen der Reichspogromnacht und der Nationalsozialisten mit der Shoa?

Ich sage es, weil es inzwischen eine sprachlos machende, Angst erzeugende Verharmlosung von Nazi-Deutschland gibt in politischen Kreisen unserer Republik, auch in Bremen. Das sind gewollte Tabubrüche, die rechtsextreme, ausländerfeindliche Positionen, Abwertungen von Menschen fördern. „Wenn die das sagen, kann ich das auch sagen“, dürfte noch die harmloseste Begründung sein.

Die aktuelle Leipziger Autoritarismus-Studie legt den Finger in die Wunde dieser Entwicklung. Sie zeigt ein Potenzial an Menschen ausgrenzenden, abwertenden und verachtendem Potenzial in unserer Gesellschaft, das es einem schon wieder Angst bereiten kann.

Mir persönlich hat es am 10. August 2017 zum ersten Mal die Sprache verschlagen in meiner politischen Arbeit im Beirat Vegesack. Ich musste erleben, dass ein Beiratsmitglied in der öffentlichen Sitzung einem anderen Beiratsmitglied, das an einer Demonstration der Identitären Bewegung

teilnahm, seine Wertschätzung entgegenbrachte: „... äußerte ihre Hochachtung für das Beiratsmitglied, dass an der Demonstration teilgenommen hat.“

Die rechte Identitäre Bewegung ist eine Gruppe von Menschen, die von Verfassungsschutzämtern beobachtet wird, wegen festgestellter „Anhaltspunkte für Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung“.

Lesen Sie diesen Akt einer schleichenden Wegbereitung für Rechtsextremismus in Vegesack im Protokoll auf der Seite des Ortsamtes Vegesack nach!

Wenn wir also heute, 80 Jahre nach der Pogromnacht von 1938 uns Sorgen machen über das Erstarken des Rechtsextremismus, von abwertendem Verhalten gegenüber anderen Menschen und von Ausgrenzung, dann erinnere ich an das Gebet der Vereinten Nationen vom 14. Juni 1942, das der US-Präsident Franklin D. Roosevelt im Rundfunk am Flag Day, dem amerikanischen Gedenktag verlas.

Er führte u.a. aus: „Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinde einst stolz den Namen Mensch tragen.“

Er stellte diese Worte in den Zusammenhang mit der Deklaration der Vereinten Nationen, die dann drei Jahre später gegründet wurde.

Unser Grundgesetz, dieses Gebet und die Deklaration der Vereinten Nationen, sie sind unser Hintergrund für ein aktives Tun gegen Populismus, gegen Rechtsextremismus, gegen Nazis und wir tun es auf den Feldern der Pädagogik und der Politik.

Ich danke Ihnen und lassen Sie uns in unserem Tun weiterhin zusammenstehen.